

Die zweite Exkursion der Class of Excellence 2019/20 führte uns in die Arbeiterkammer, wo wir uns mit der Abteilung für Wirtschaftswissenschaften & Statistik sowie mit den generellen Aufgaben der Arbeiterkammer beschäftigt haben. Nachdem am 05.12.2019 alle in der Plößlgasse 13 eintrafen, konnte der interaktive Vortrag von Markus Marterbauer und Valerie Buttler beginnen.

Herr Marterbauer studierte Volkswirtschaft, war danach Universitätsassistent und arbeitete anschließend am Institut für Wirtschaftsforschung. Seit 2011 leitet er die Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik in der Arbeiterkammer. Valerie Buttler ist Forschungsassistentin, die im Zuge ihrer Masterarbeit ein Praktikum bei der AK absolviert.

Rein strukturell lässt sich der Vortrag in zwei Teile gliedern. In der ersten Hälfte der Zeit wurde vor allem ein Vortrag abgehandelt, in der zweiten Hälfte wurden sehr viele Fragen zu differenzierten Themenbereichen besprochen. Beginnen möchte ich zunächst mit der Berichterstattung des Vortrags. Insgesamt 3,7 Millionen Arbeitnehmer*innen sind Mitglieder der Arbeiterkammer. 0,5 % des Bruttolohns wird von den Beschäftigten verpflichtend eingehoben, um die Finanzierung der Arbeiterkammer sicherzustellen. Die generellen Aufgaben der AK lassen sich grob in drei Bereiche unterteilen. Zum einen besitzt die AK eine Gesetzesbegutachtungskompetenz, was bedeutet, dass politische Entscheidungsträger bei der Gesetzgebung mit wirtschaftlichem Wissen und Erfahrungen beraten werden können. Eine weitere zentrale Rolle der Kammer sind die angebotenen Dienstleistungen, wie zum Beispiel Rechtsbeistand oder auch generelle Information über Arbeits- und Steuerrecht. Die dritte Aufgabensäule ist die Forschung zu einem breiten Spektrum von wirtschaftswissenschaftlich relevanten Themen.

Anschließend sprachen wir über die generelle konjunkturelle Entwicklung Österreichs. Seit 2015 wuchs das reale BIP um 10 % an, was vor allem durch einen starken Anstieg des Exports, der Industrieproduktion und der Ausrüstungsinvestitionen erklärt wird. Die Implikationen waren auch für den Arbeitsmarkt spürbar, denn es gab in dieser Zeitspanne über 300.000 zusätzliche Jobs. Die Wirtschaftsforschung geht in den Folgejahren allerdings wieder eher von einem geringeren Wachstum als zwischen 2015 und 2018 aus. Deswegen sei es notwendig, kluge Wirtschaftspolitik zu betreiben, welche vor allem die Eigenschaften der „drei T“ aufweisen sollte. Dies bedeutet, dass man „timely, temporary & targeted“ handeln soll. In der praktischen Umsetzung heißt dies, dass rasch eine kurzfristig wirksame Konjunkturpolitik angestrebt werden soll, die die Missstände direkt bekämpft.

Von nun an wurden vor allem unsere Fragen beantwortet, die sehr viele, sehr unterschiedliche Themen betrafen. Beispielsweise wurde gefragt, wie Herr Marterbauer die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Hinblick auf steigende Technologisierung einschätze. Er versuchte diese Frage vor allem von einem empirischen Standpunkt aus zu beantworten. Seit der Industriellen Revolution gebe es die Befürchtungen, dass neue Erfindungen wie die Dampfmaschine oder der Webstuhl zu Massenarbeitslosigkeit führen. Die Empirie zeige im Nachhinein aber, dass es vor allem eine Verschiebung von Arbeitsplätzen gab, aber keine generelle Verringerung. Natürlich waren einige Arbeitsstellen durch Innovation stark

betroffen, dafür wurden aber neue Arbeitsplätze geschaffen. Dieser Effekt sei auch bei Erfindungen des 20. und frühen 21. Jahrhunderts beobachtbar. Deswegen geht man* davon aus, dass es durch die Digitalisierung vor allem zu einer Verschiebung von Arbeitsstellen kommt.

Auf die Frage, wie er zur Arbeitsmarktpolitik stehe und wie sich diese in der nahen Zukunft verändern wird, antwortete Marterbauer zum einen, dass er der 60 Stunden Woche kritisch gegenüberstehe, da es zu medizinischen Beeinträchtigungen für Arbeitnehmer*innen kommen kann. Zum anderen argumentierte er, dass bereits John Maynard Keynes zu Beginn des 20. Jahrhunderts prognostizierte, dass das Wirtschaftswachstum sich vervielfachen würde und die Arbeitszeiten sich drastisch verkürzen würden. Mit letzterem habe er sich etwas verschätzt, da die Empirie zeigt, dass mit steigender Wirtschaftskraft auch unsere Bedürfnisse nach Gütern ansteigen. Deshalb sei es schwer prognostizierbar, wie sich die Arbeitszeitpolitik in den kommenden Jahren verändere.

Des Weiteren gab uns Valerie Buttler eine kurze Einführung in ihre Masterarbeit über Vermögensungleichheit, die in Europa und den USA ansteigt.

Abschließend muss festgehalten werden, dass die Exkursion zur Arbeiterkammer sehr aufschlussreich war, da wir unterschiedlichste Themenbereiche aus ökonomischer Sicht behandelten und unsere Fragen von Seiten der Vortragenden sehr genau und detailliert beantwortet wurden.